"Feuchttücher im Klo sind kontraproduktiv"

Lippstadt – Zehn Rollen mit jeweils 200 Blatt: Klopapier ist in Zeiten des Coronavirus das gefragte Luxusgut – doch nicht immer ist das neue Gold im Geschäft zu bekommen. Auch wenn die Not groß ist, auf Küchenrolle und Kosmetiktücher sollten Lippstädter nicht zurückgreifen.

VON CAROLIN CEGELSKI

Corona sei Dank: In einigen Städten Deutschlands wirkt sich die Hamsterkauf-bedingte Klopapier-Krise bereits auf den Betrieb der Kläranlagen aus, die Pumpenanlagen verstopfen, können nur mit erheblichem Aufwand gereinigt werden. In Lippstadt ist das noch nicht der Fall: „Bisher verzeichnen wir keinen Anstieg von Faserstoffen“, sagt Karl-Heinz Schwartze, Betriebsleiter der Stadtentwässerung Lippstadt. Dennoch könnte es ein Problem werden, wenn Küchenrolle, Feucht- und Taschentücher vermehrt im rund 600 Kilometer langen Kanalnetz der Stadt landen.

„Da es in Lippstadt wenig Höhenunterschiede gibt, betreiben wir eine Vielzahl von Pumpwerken damit das Schmutzwasser bis zur Kläranlage gelangt“, erklärt Schwartze. „Abwasser aus weit entfernteren Stadtteilen muss sogar mehrfach gepumpt werden.“ Und wenn eben diese Pumpen verstopfen, sei es für die Mitarbeiter der Stadtentwässerung immer sehr „unschön“, wenn sie zur Reinigung ausrücken müssen. Vor allem in Zeiten des Coronavirus. Neben dem „hygienischen Aspekt“ komme bei solchen Arbeiten schließlich immer noch ein weiteres gesundheitliches Risiko dazu.

Zwar habe sich das Team der Stadtentwässerung personell und organisatorisch auf die Pandemie eingestellt, um die Abwasserbeseitigung dauerhaft zu sichern. Dennoch sei es nötig, „dass alles vermieden werden muss, was den Betrieb gefährdet – und da sind Feuchttücher und so weiter einfach kontraproduktiv“, mahnt Schwartze.

Zudem blieben Küchenpapier-Klo-Könige zunächst oftmals selbst auf ihren Hinterlassenschaften sitzen, wenn sie andere Produkte als Toilettenpapier benutzen: „Jeder, der Küchenrollenpapier, Feucht- oder Taschentücher über die Toilette entsorgt, muss sich auch darüber im Klaren sein, dass er natürlich zuerst den Betrieb seiner eigenen privaten Kanalisation gefährdet“, sagt der Betriebsleiter der Stadtentwässerung. „Diese Kanäle haben für gewöhnlich kleinere Durchmesser als die öffentlichen Kanäle.“ Und damit steige zum Beispiel das Risiko, „dass bei Verstopfungen Schmutzwasser in Kellerräume eindringt“. Nicht nur deshalb gilt: „Ins Klo darf nur Klopapier“, erklärt Schwartze.

Übrigens: Für Kläranlagen selbst seien Faserstoffe von Küchenrolle, Feucht- und Taschentüchern kein Problem. „Wenn die Stoffe erst einmal in der Kläranlage angekommen sind, stellen sie für den folgenden Klärprozess kein Problem mehr dar, da sie vom Rechen in der ersten Reinigungsstufe aus dem Abwasser herausgefiltert werden.“

Nach Gebrauch in die Tüte und dann in die Tonne

Küchenrolle, Tempos, Feucht- und Kosmetiktücher oder Zeitungspapier sind keine prima Alternative für eine Entsorgung übers stille Örtchen. „Diese Haushaltspapiere können jedoch aufgrund ihrer großen und festen Beschaffenheit die Toiletten verstopfen“, warnt die Verbraucherzentrale NRW: „Nur das normale, trockene Toilettenpapier darf ins Klo. Alle anderen Haushaltspapiere müssen nach Gebrauch in die Tüte und dann ab in die Tonne.“

Darüber hinaus sollten auch andere Dinge nicht einfach im Klo heruntergespült werden: „Ins Klo darf nur Schmutzwasser“, erklärt Karl-Heinz Schwartze, Betriebsleiter der Stadtentwässerung Lippstadt. Und zwar nicht nur in Zeiten des Coronavirus. „Insbesondere Chemikalien, Farbreste, Küchenrolle, Feucht- und Taschentücher, Einwegwindeln, Wattestäbchen, Haare aus der Bürste und so weiter haben nichts in der Kanalisation zu suchen“, so Schwartze.